

obenhin und geht in das Mundstück hinein, während bei der Clarinette der Schnabel in die Birne, das sogenannte Umfatzstück eingefhoben wird. Bei Alt und Tenor springt der Hals mit dem Schnabel rechtwinklig in der Biegung hervor, beim Bass ist der Hals abermals heruntergebogen und beschreift eine gröfsere Windung. Bei den drei letzten Instrumenten nimmt der Schallbecher die Richtung nach obenhin, an demselben befinden sich zwei Klappen. Diese Instrumente sind aus versilbertem Kupfer geformt. Ihr Ton ist von etwas bleicher Farbe, ausgiebig und warm; er hat Vieles von dem Charakter eines auf einem Saiteninstrumente gestrichenen Tones, und deshalb würde die Einführung eines solchen Quartettes in unsere Harmoniemusik von grossem Nutzen sein und hier das Streichquartett aufs Wirksamste ersetzen. Diese Saxophons stehen: Sopran und Tenor in *B*, Alt und Bass in *Es*. Für den Concertgebrauch ist das Alt Saxophon das geeignetste. Die Instrumente sind leicht und die Spielart macht keine Schwierigkeit. Der Preis der Instrumente ist in Rücksicht auf das kostbare Material mässig zu nennen. Die Saxophons werden nur aus Metall gefertigt, aber sie gehören nach dem Charakter des Tones wie der Mechanik zu den Holz-Blasinstrumenten. Sax in Paris hat diese Instrumente erfunden, aber spielbar sind sie erst durch Goumas geworden.

Meyerbeer hat bekanntlich Saxophons im „Nordstern“, und der „Afrikanerin“ einzuführen getrachtet. Ausserdem hat Goumas noch sehr schöne Clarinetten, Alt- und Bassclarinetten gestellt. Die Bassclarinetten dürften vielleicht in Betreff des Tones nicht so leicht ihres Gleichen finden. Zwei Fagots, ein englisches Horn und zwei Oboën bewähren nach Bauart wie Ton den wohlbekannten Ruf der Fabrik aufs Rühmlichste, dergleichen auch die Clarinetten. Besonders zeichnet sich unter ihnen eine Clarinette in *A*, nach System Böhm mit Klappen für *Es* und *B* aus. Der Ton ist in allen Registern gleich, und hat etwas flötenartiges und bewahrt dennoch den Charakter der Clarinette. Von vorzüglicher Klangwirkung sind endlich auch die Flöten und Piccolos; auch hier waltet, wie überhaupt in Frankreich, das System Böhm vor, doch befindet sich unter den Flöten eine nach altem System construirte. In Betreff der Bauart läfst die Letztere nichts zu wünschen übrig. Es bot sich hier Gelegenheit zu einem Vergleich dieser beiden Systeme, und zwar mit einer Metall- und Holzflöte nach Böhm. Den Letzteren mußte man schon den Vorzug geben wegen des in allen Lagen wunderbar ausgeglichenen und dabei kräftigen Tones, in welcher Beziehung ihnen die Flöten des alten Systems und selbst die besten entschieden nachstehen. Die Fabrik Goumas beschäftigt nicht weniger als 150 Arbeiter und verwendet zur Bohrung der Löcher Dampfkraft.

Die bereits genannten Firmen Thibouville-Lamy und Gautreau aîné legen ihren Schwerpunkt nicht auf Holz-, sondern auf Blech-Blasinstrumente. Die in die erste Classe fallenden Instrumente, wie Clarinetten gehören in die Rubrik des Mittelgut, dagegen hat Thibouville Saxophons von versilbertem, Gautreau dergleichen von reinem Kupfer ausgestellt, die recht preiswürdig sind. Unter den Objecten der letzteren Firma befindet sich auch eine für uns wenigstens neue Familie von Instrumenten, die allerdings aus Metall angefertigt, aber wie die Saxophons aus der Clarinette, aus dem Fagot und zum Theil aus der Oboë hervorgegangen sind. Diese Instrumente paradirten schon unter dem Namen Sarrufophons auf der Pariser Ausstellung 1867. Der Erfinder des Instrumentes ist Gautreau aîné, aber die Idee und Veranlassung gab ihm der Militär-Kapellmeister Sarrus, nach dessen Namen die Instrumente getauft wurden. Sie waren bestimmt, die in der französischen Militärmusik ausgeschlossenen Oboën und Fagots zu ersetzen. Die ganze Familie geht in aufsteigender Linie vom sogenannten Sopranino in *Es* bis zum Contrabass in *B*. Das Sopranino, wie der Sopran in *B*, gleichen in der Gestalt ganz einer Oboë von Metall; vom Alt an ist die Röhre in paralleler Richtung gebogen und der Hals springt mit dem Mundstück heraus, wie beim Fagot, das Mundstück besteht wie beim Fagot oder der Oboë in einem Doppel-